

U. K. 127, 23.

Yd
6226

Die Stimme Gottes im Feuer.

Eine Predigt

am 20. p. Trinit.

über das ordentliche SonntagsEvangelium

bey dem

trauervollen Andenken

der, am 2ten October a. c. zu Schöten, einem in das Herzogl. Sachsen-Weimarische Amt Heußdorf gehörigen Dorfe, entstandenen heftigen Feuers-Brunst, wodurch innerhalb zweer Stunden fast dieser ganze Ort, an 44 Häusern nebst Kirche und Schule, 36 mit Früchten gefüllten Scheuren, 21 Ställen und 16 Schuppen in einen Stein und Aschenhaufen verwandelt worden, vor einer sehr zahlreichen Versammlung, unter freyen Himmel gehalten

und

auf Verlangen dem Drucke übergeben

von

M. Joh. Adolph Jacob Nentsch,

Pfarrer zu Heußdorf, Nauendorf und Schöten, der latein. Gesellschaft zu Jena EhrenMitgliede.

J E N A,

in der Gollner und Rudolphischen Buchhandlung.

1780.



1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771

1771



Dem

Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn,

H e r r n

C a r l A u g u s t

Herzog zu Sachsen,

Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und West-
phalen, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu
Meißen, gefürsteten Grafen zu Henneberg, Grafen
zu der Mark und Ravensberg, Herrn zu
Ravensstein &c.

meinem gnädigstregierenden

F ü r s t e n u n d H e r r n.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header.

Handwritten text below the top header.

Handwritten text in a large, stylized font, possibly a title or a specific section header.

Handwritten text below the large stylized text.

Main body of handwritten text, consisting of several lines of script.

Handwritten text located in the lower middle section of the page.

Handwritten text at the bottom of the page, likely a signature or a closing line.



Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigst regierender Fürst und Herr!



Eurer Hochfürstl. Durchl. diese Predigt in Unterthänigkeit zu überreichen, habe ich insonderheit eine doppelte gerechte Ursach. Es wurde durch selbige, bey dem am 20. P. Trinit. unter freyen Himmel gehaltenen öffentlichen Gottesdienste, das trauervolle Andenken desjenigen Feuerunglücks erneuert, welches am 2. October ein, in Höchst-Deroseiben Hochfürstl. Amt Heußdorf, gehöriges Dorf, mit Namen: Schöten, betroffen. Sie war zwar anfänglich nicht zum Druck bestimt. Da sie aber hiezum vielen verlangt worden ist: So fand ich hiedurch die bequemste Gelegenheit, vor Eurer Hochfürstl. Durchl. in Ansehung dieser so sehr verunglückten Gemeinde das öffentliche Bekenntniß zu thun, daß selbige nicht nur von Höchst-Denenselben vorzüglich treue und gehorsame Unterthanen;

sondern auch wahre Freunde und Liebhaber des Wortes des
Herrn und des Orts, da seine Ehre wohnet, welche dahero
es auch vorzüglich werth sind, selbige zu Höchst Deroselben
gnädigen Hülfe und Vorsorge unterthänigst zu empfehlen.
Zugleich habe auch Eurer Hochfürstl. Durchl. im Namen
dieser betrübtten Gemeinde, vor die ihr schon erwiesene viele
Proben Höchst Deroselben Huld und Gnade, hierdurch
öffentlich Dank abstatten wollen, mit dem herzlichsten Wun-
sche, Gott wolle Höchst Denenselben in der Folge niemals
dergleichen traurige Veranlassung; sondern allezeit die erfreu-
lichsten Gelegenheiten vorkommen lassen, Denkmäler Höchst
Deroselben Landesväterlichen Liebe zu stiften, der ich in
tieffter Ehrfurcht verharre

Durchlauchtigster Herzog,
Gnädigst regierender Fürst und Herr!
Eurer Hochfürstl. Durchl.

Heußdorf,
den 23. October
1780.

unterthänigster Knecht,
M. Joh. Adolph Jacob Kentsch.



כִּיחֹה

G e b e t.

Ach Gott! stärke deinen Knecht in dieser Stunde. Die Wehmut bricht mir mein Herz und ich weis nicht, ob ich nicht mehr Thränen aus meinen Augen werde fallen, als Worte aus meinem Munde hören lassen! Nicht im Hause des Herrn; sondern unter freyen Himmel, zwar von meiner ehemaligen, aber äuserst beschädigten, aus dem Feuer herausgerissenen und hier im ofnen Felde auf Trümmern und Brandholze aufgerichteten Kanzel, nahe dem Orte, der uns unserer Sterblichkeit erinnert, sehe ich heute, an diesem Tage des Herrn, dich, meine theuerste Gemeinde! umringt von einer grossen Zal benachbarter und von Mitleiden gerührter Mitbrüder, in dem betrübtesten, jammervollesten und bethrängungswürdigsten Zustande, vor dem Angesichte Gottes versamlet. Ja selbst der Himmel scheint bey dem Regenwetter, welchem wir ausgesetzt sind, in unsere Thränen zu weinen. Ach Gott! du hast den Hirten samt den Schafen hart und empfindlich geschlagen! Starcker, eifriger und gerechter Gott! du hast uns in deinem Zorne gestrafet und in deinem Grimme gezüchtiget: ein schrecklich wütendes und schnell um sich greifendes Feuer hat auf deinen Wink, unsere Hütten, unsere gefüllte Scheuren, unsere besten Habseligkeiten und ach! unser schönes Gotteshaus und Schule verzehret, in einen Stein und Aschenhaufen verwandelt, ja unsern ganzen Ort zu einer Einöde und Wüste gemacht, darinnen fast niemand mehr wohnen kann. Noch zittern unsere Herzen, von Schrecken und Angst durchwület, noch weinen unsere Augen die bittersten Zähren. Gebeugt, tiefgebeugt, im Saß und in der Asche, mit busfertigen Herzen und Lippen, erscheint sie anist vor dir,



dir, diese geschlagene, zerstreute Gemeinde, diese verkehrten Schafe, und bitten einmütig, um Gnade und Erbarmung. Höre ihr busfertiges Flehen: wir haben gesündigt, samt unsern Vätern und sind gottlos gewesen; du heiffest aber Herr, Herr, gnädig, barmherzig von großer Güte und Treue: Du bist vormals gnädig gewesen der Missethat deines Volks und hast deinen Grim aufgehoben; ach! so thue es auch iso um deines Namens willen! Und können dich unsere Thränen nicht bewegen: so wird dich doch das unschuldige Blut, das dein gehorsamer Sohn, unser Bruder, unser göttlicher Mittler für uns vergossen, versöhnen. Hat die Sünd, dich entzündt, lösch ab in dem Lammie, deines Grimmes Flamme. Ja Vater! dieses Blut, dieses unschuldig vergossene Blut unsers göttlichen Mittlers redet besser denn Abels Blut, betet auch in dieser Stunde für uns und erbittet uns auf die Zukunft die Gnade der Hülfe, der Errettung und des Wohlthuns.

Du läßt, o Herr! dein Angesicht,
Erzünt in Feuerflammen blicken!
Wer ist so frech und zittert nicht?
Wer ist so stolz sich nicht zu bücken?
Schau uns im Staube, den die Not,
Und Neun und Scham mit Thränen feuchten!
D laß, da lauter Dunkel droht,
Uns dein versöntes Antlitz leuchten!

Wir werfen uns auf die Knie unserer Herzen und Leiber und bitten hierum in demjenigen Gebete, welches uns unser gebenedeyter Erlöser zu beten besolen; aber auch zu erhören, versprochen hat: Vater Unser &c.

Text.

Das ordentliche SonntagsEvangelium: Matth. 22, 1-14.

Vortrag:

Andächtige und in Jesu geliebte, theils schmerzlich betrübte, theils mitleidige Zuhörer und Freunde! höret anheute, nach Anleitung unsers SonntagsEvangelii:

Die

S O S

9

Die Stimme Gottes im Feuer.

Sie lautet

I. ich bin ein starker eifriger Gott, der die Sünden der Menschen strafet,

II. rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten und du solst mich preisen.

Das erste müssen wir eine Zornstimme, und das andere eine Gnadenstimme nennen.

Seufzer.

Herr Gott Vater im Himmel, erbarme dich über uns! Herr Gott Sohn, der Welt Heyland, erbarme dich über uns! Herr Gott heiliger Geist, erbarme dich über uns! Sey uns gnädig, o Herre Gott, sey uns gnädig in aller Noth, zeig uns deine Barmherzigkeit, wie unsere Hoffnung zu dir steht! Auf dich hoffen wir, lieber Herr! in Schanden laß uns nimmermehr. Amen!

Abhandlung.

Die Stimme Gottes im Feuer lautet nach unserm

I. Theile also: ich bin ein starker eifriger Gott, der die Sünden der Menschen strafet.

a. Der Herr ist es, der im Feuer redet. Wir finden in der heiligen Schrift, daß Gott besonders zweymal mit vernemlicher Stimme zu den Menschen geredet hat. Das erstemal geschah es im Paradiese, da es von unsern ersten Eltern, nachdem sie jenen traurigen Fall gethan hatten, nach 1 B. Mos. 3, 8. 9. heißt: **und sie hörten die Stimme Gottes — wo bist du?** „(Das zweite mal geschah es auf dem Berge Sinai, da Gott unter

B



unter Donner, Blitz, Rauch, Dampf und dem Tone einer sehr starken Posaune, nicht nur mit Mose, in vernemlicher Stimme redete; sondern auch auf diese Art den Kindern Israel sein Gesetz gab, nach 2 Buch Mos. im 19 und 20 Cap. Die Stimme des Herrn hat sich noch nicht aus der Welt verloren. Erzählen nicht noch die Himmel die Ehre Gottes? Ps. 19, 2. Haben wir nicht noch das Buch in Händen, dem anvertrauet ist, was Gott geredet hat? Und läßt sich nicht Gott in seinen Boten und Dienern hören? Was sind die in dem Wesen der Dinge gearänderte Gesetze der Natur? Was unser Gewissen? Was die merkwürdige Begebenheiten der Welt, die den größten Einfluß in das Wohl und Wehe der Menschen haben? Stimmen Gottes auf Erden. So singet insonderheit dorten David Ps. 29, 3. sqq. der Stimme des Herrn, die auf den Wassern gehet, ein vortrefliches Loblied. *) Und so erschallet auch noch igo die Stimme Gottes im Feuer und der Herr ist es, der im Feuer redet. Aber was redet denn

b. der Herr in dem Feuer zu den Menschen und wie lautet die Stimme Gottes in demselbigen? Sie lautet also: ich der Herr, dein Gott, bin ein starker eifriger Gott, der die Sünden der Menschen strafet. Wir lesen zwar, daß Gott diese Worte eigentlich bey Gebung seines Gesetzes auf dem Berge Sinai geredet und sie dem ersten seiner Gebote angehängt, wiewol sie von allen gelten und als der Beschluß der 10 Gebote angesehen werden können **): Jedemoch kann ich mit Recht behaupten, daß der Herr

*) Ich weiß zwar wol, daß einige Lehrer unserer Kirche behaupten, daß dieser Psalm nicht eigentlich von der Stimme des Herrn bey natürlichen und mit großen Wasserfluten verknüpften Donnerwettern rede; sondern vielmehr von der kräftigen Predigt von Christo, von dem ewigen Königreiche des Messia und der Aufrichtung desselben durch das göttliche Wort, welches durch das Donnerwetter zu verstehen. Allein, wenn auch die erste Erklärung nicht die einzige richtige wäre, da sie doch den Buchstaben vor sich hat und man ohne Grund keinen mystischen Sinn annehmen darf: so ist es doch nicht unwahrscheinlich, daß David dieses Lied bey solchen Umständen verfertigt, da man im Lande ein gewaltiges Donnerwetter mit Sturmwinden und starken Regen gehabt.

**) 2 B. Mos. 20, 5. Ich habe diese Worte so angeführet, wie sie in einigen deutschen Uebersetzungen und Catechismus des seel. Luthers stehen. Nach den ebrä:

Herr bey einem jeden Feuer, das er über diesen, oder jenen Ort verhänget, eben diese Stimme an die Menschen ergehen lasse. Ja, meine Freunde! Gott gebrauchet insonderheit das Feuer als eine Rache-creatur, als ein Mittel, seinen gerechten Zorn und Eifer an den strafwürdigen Menschen zu beweisen. Der Herr hat zwar eine unbeschreibliche Menge von Rache-creaturen, die er nach seinen Willen gebrauchen kann. David bezeuget Ps. 148, 8. vom Feuer, vom Hagel, Schnee und Dampf, und von Sturmwinden, daß sie seinen Befehl ausrichten. So spricht Sirach im 39, 30 sqq. alles was vom Anfang geschaffen ist, das ist den Frommen gut; aber den Gottlosen schädlich. Der Mensch bedarf zu seinem Leben, Wasser, Feuer, Eisen, Salz, Meel, Honig, Milch, Wein, Oel und Kleider. Solches alles kommt den Frommen zu gut, aber den Gottlosen zu Schaden. Es sind auch die Winde ein Theil zur Rache geschaffen und durch ihr Schürmen thun sie Schaden: und wenn die Strafe kommen soll, so toben sie; und richten den Zorn aus, der sie geschaffen hat. Feuer, Hagel, Hunger, Todt, solches alles ist zur Rache geschaffen. Die wilden Thiere, Scorpionen, Schlangen und Schwere sind auch zur Rache geschaffen, zu verderben die Gottlosen. Mit Freuden thun sie seinen Befehl und sind bereit, wo er ihrer bedarf auf Erden; und wenn das Stründlein kommt, lassen sie nicht ab. Unter diesen Rache-creaturen stehet aber das Feuer oben an, Allenthalben, in der Höhe und in der Tiefe, über der Erde, auf der Erde und unter der Erde ist dasselbige zu finden. Er darf demselbigen nur rufen, nur gebieten, so thut es, was er verlangt. Es giebt zwar 3 Fälle, da unsere Häuser, unser Haab und Gut und unser Vermögen ein Raub der Flamme werden kan. Der erste Fall ist; wenn Gott selbst Feuer anlegt, wenn ein heftiger Blitz zündet, wenn das Wetter einschlägt; der zweyte Fall ist: wenn es durch Unvorsichtigkeit mit Licht und Feuer verwahrloset wird, wodurch schon man-

B 2

cher

ebräischen lauten diese Worte eigentlich also: ich der Herr, (Iehouah) dein Gott, bin Eiferer. Man findet daher auch das Wort: stark, nicht in dem Catechismo, wie er in den symbolischen Büchern stehet, wie auch in einigen andern Ausgaben des Catechismi des seel. Luthers. Doch liegt das Wort stark in dem ebräischen Worte **ח**, welches auch stark heist.



cher Schade durch die eigene Schuld der Menschen verursacht worden; der 3te Fall ist, wenn sich boshaftige Menschen durch den Satan verleiten lassen, selbst Feuer einzulegen und die schrecklichste unter den schrecklichen Bosheiten auszuüben. Allein bey allen diesen Fällen ist es dennoch, nach Amos 7, 4. sq. der Herr, der dem Feuer herbey ruft seinen Willen auszurichten und die Menschen zu strafen, und es ist nach dem Ausspruche eben dieses Propheten c. 3, 6. kein Unglück in der Stadt, das der Herr nicht thut. So ein nütliches und nöthiges Element sonst das Feuer ist, als welches dient, sich vor der Kälte zu verwahren, die Speisen zu kochen und die Metalle zu schmelzen, die härtesten Körper zu erweichen und flüßig zu machen und auf unzählige andere Art den Menschen Nutzen zu schaffen: So schädlich, so gefährlich ist es hingegen, wenn Gott demselben ruft, die Sünden der Menschen zu strafen. Wenn sich die Menschen durch das Wort des Herrn und durch den Mund seiner Knechte und Boten nicht wollen warnen und strafen lassen, wenn sie ihnen wol gar ins Angesicht sagen: nach dem Worte, das du uns im Namen des Herrn sagest, wollen wir dir nicht gehorchen. Jer. 44, 16: So verhängt Gott, nebst andern Plagen, auch die Feuersnot über die Verächter seiner Gnade. Da müssen sie inne werden, was für Jammer und Herzeleid es bringe, den lebendigen Gott verlassen und sich vor ihm nicht fürchten. So ließ er ehemals Feuer und Schwefel vom Himmel regnen über die gottlosen Inwohner zu Sodom und Gomorrha, nachdem sie die gerechte Seele Lots lange genug gequället hatten, 1 B. Mos. 19, 24. So schoß er Feuer, Blitz und Donner herab über den verstockten Pharao, welcher Israel nachjagte, 2 B. Mos. 9, 23. So lies er Feuer vom Himmel fallen über die zwey Hauptleute mit ihren 50 Mann, die den Propheten Eliam greifen sollten, 2 Kön. 1, 10. sq. So fuhr Feuer aus vom Herrn und verzerte die Söhne Aarons, Nadab und Abihu, als sie fremd Feuer vor den Herrn gebracht hatten, 3 B. Mos. 10, 2. So fuhr Feuer aus dem Abgrunde und verzerte die Worte Korah, Dathan, und Abiram 4 B. Mos. 16, 35. So ergimmte des Herrn Zorn über die murdrunden Israeliten und zündete ein Feuer unter ihnen an, das die äußersten Läger verzerte, 4 B. Mos. 17, 1. So klager der Prophet Jeremia von Jerusalem: der Herr hat seinen Grimm vollbracht: er hat seinen grimmigen Zorn ausgeschüttet: er hat zu Zion ein Feuer ange-

ge.

gestecket, das auch ihre Grundveste verzeret, Klagl. Jerem. 4. 11. Und das war auch das endliche Schicksal der feindseligen Verächter des göttlichen Gnadenrufs in unserm heutigen Evangelio, da es heist v. 7. da das der König hörte, ward er zornig und schickte seine Heere aus und brachte diese Mörder um und zündete ihre Stadt an. Sehet, meine Freunde! so brauchet der Herr unser Gott das Feuer, als ein Mittel, seinen Zorn und Eifer gegen die Sünder an den Tag zu legen und sie wegen ihren Sünden zu strafen und zu verderben.

Und ach! daß ich aniezo die Anwendung dieser Wahrheit nicht auch auf euch, schmerzlich betrübten Freunde! machen dürfte. Ja, ihr habt diese Stimme Gottes im Feuer: ich bin ein starker eifriger Gott, der die Sünder strafet, am vergangenen Montage so gehört, daß euch noch beyde Ohren gellen, eure Herzen zittern und in Thränen zerfließen möchten. Unvermuthet brach, des Nachmittags gegen 3 Uhr, in dem untern Theile dieses Orts Feuer aus. Und ach, welch ein schreckliches und wütendes Feuer! schrecklich und wütend! denn es griff in kurzer Zeit so um sich, daß in weniger, als 2 Stunden, dieser ganze Ort in voller Flamme stand: schrecklich und wütend! ja noch schrecklicher und wüther, als der Sturmwind selbst, von welchem es zwar immer angeblasen wurde, mit welchem es aber gleichsam kämpfte, ihn übermögte und demselben gerade entgegen brannte: schrecklich und wütend! denn es übereilte die armen Inwohner so schnell, daß die meisten nur ihr Leben retten und Haab und Gut im Striche lassen mußten: schrecklich und wütend! denn es verschonte so gar unsers schönen Tempels und unsrer Schule nicht: schrecklich und wütend! denn es war hiebey alle menschliche Hülfe verloren und die besten Rettungsanstalten vergebens und fruchtlos. Es liegen Kirche, Schule, 42 Häuser, 36 Scheuren samt den Früchten, 21 Ställe und 16 Schuppen zerstört, verwüestet und zertrümmert vor unsern Augen. Ich kann das Schrecken, die Angst und den Jammer mit Worten nicht genugs in beschreiben, in welche der Feuereifer des Herrn diesen Ort und dessen Einwohner an diesem Tage seines grimmigen Zorns gesetzt hat. Und die Not und das Elend dieser armen Einwohner wird dadurch noch größer, da der Winter vor der Thür, da ihre Früchte, ihr Brod, ihr Futter, das Getreide zur künftigen Frühlingsausfaat,



bey den meisten die nötigen Mobilien und Kleidungsstücke, bey einigen das Vieh zugleich mit ein Raub des Feuers geworden sind; ja da die meisten haben ihren Ort verlassen und ihre Wohnungen als Fremdlinge und Pilgrimme in den benachbarten Orten aufschlagen müssen. Sie empfinden also die Schwere und das Bittere der Flucht, um dessen Anwendung dorten der Erlöser seinen Jüngern zu beten, befielet, Matth. 24, 20. **irret aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter.** Doch ich breche ab, die Größe eurer Not und eures Elendes zu beschreiben. Lasset uns vielmehr nach der Ursache fragen, warum der Feuereifer des Herrn über euch dergestalt entbrannt, daß er euch so empfindlich mit Feuer heimgesuchet. Und da lasset uns nur bald das allgemeine und aufrichtige Bekännthiß thun: es ist unserer **Posheit schuld, daß wir so gestäupet und unsers Ungehorsams, daß wir so gestrafer werden.** Jerem. 2, 19. Ich kann und will zwar is, euch vom Herrn geschlagenen Fremden, nicht dieser, oder jener groben und offenbaren Sünden und Laster beschuldigen; ich muß vielmehr das öffentliche Geständniß thun, daß die meisten unter euch einen äußerlich erbaren und frommen Lebenswandel geführt, daß die meisten unter euch Liebhaber des Wortes Gottes und des Orts, da seine Ehre wonet, gewesen und sich fleißig am Tische des Herrn eingefunden. Aber ich muß dennoch klagen, daß die meisten nur den Schein der Frömmigkeit gehabt, aber dessen Kraft verleugnet; ja ich befürchte, daß viele heimliche Sünden unter euch im Schwange gegangen, welche den Feuereifer des Herrn um desto mehr gegen euch gereizet, daß er durch dieses offenbare Gerichte über euch ausgebrochen. Und so gehe doch heute ein jeder in sich und prüfe sich ernstlich, wie vieler Sünden er sich theilhaftig gemacht und wie viel also auch er Holz zu diesem Feuereifer Gottes mit getragen: o so werdet ihr gerne bekennen: **Herr du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen.** Dan. 9, 7. Ja, meine Freunde! habt ihr bisher die Stimme des Herrn, da er in seinem Worte und durch mich, seinen unwürdigen Knecht, zu euch geredet und euch bald sanfte gelocket; bald ernstlich gewarnt und bestrafet, größtentheils verachtet: ach, so werdet ihr doch diese Stimme, da der Herr im Feuer mit euch geredet und euch wirklich erfahren lassen, daß er ein starker eifriger Gott sey, der die Sünden strafe, hören, euer Herz gegen dieselbige nicht verstocken; euch vielmehr unter seine gewaltige Hand demüthigen und in wahrer aufrichtiger Buse zu den Herrn euren Gott befehren. Ja, meine Freunde!

räumet

räumet von diesem Augenblicke an, alles aus euren Herzen, was auf die Zukunft eine Materie zum Feuer des Zornes Gottes werden kann: löscher mit dem Blute des Lammes das Feuer des göttlichen Zorns völlig aus. Dann wird der Herr auch wieder in Gnaden mit euch reden Höret daher in unserm

II. Theile noch eine Stimme Gottes im Feuer. Diese lautet also: rufe mich an, in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du solst mich preisen.

Auch diese Stimme Gottes finden wir in der heil. Schrift aufgezeichnet. Denn so lautet der ausdrückl. Befehl unsers Gottes, Ps. 50, 15. rufe mich an, in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten und du solst mich preisen. Und da die Feuer und Wassersnot unter den leiblichen Nöthen oben an stehet: so kann ich mit Recht behaupten, daß auch diese Stimme Gottes: rufe mich an, im Feuer erschalle. Der Geist Gottes redet in seiner Sprache mit besonderm Nachdrucke: rufe Mich an und keinen andern. Die Ehre des Anrufens gehört allein dem Herrn, dem großen und majestätischen Jehovah, welcher von sich selbst sagt: ich der Herr, das ist mein Name, und ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen Jes. 42, 8. Wohin auch dasienige gehöret, was im 5. B. Mos. 6, 13, 10, 20. und Matth. 4, 10. stehet. Und ist nicht auch in den meisten Fällen die Feuersnot eine solche Noth, da wir uns zum Herrn wenden und sagen müssen: schaffe du, o Herr! Beistand in der Noth: denn Menschenhülfe ist kein nütze! Ps. 60, 13.

Ja, Meine Freunde! das Gebet ist das allerbewährteste Mittel, durch welches die Gerichte Gottes, wo nicht abgewendet, doch gemildert werden können. Schrecklich und fast unbegreiflich ist es, wenn man zur Zeit der Noth, sonderlich der Feuersnot, Leute siehet, die sich dabei nicht nur aufs Fressen und Saufen, sondern sogar aufs Rauben und Stehlen legen; die dasienige was dem Feuer entrückter worden ist, mit diebischen Händen entwenden und die Verunglückten noch in größeres Unglück bringen. Das sind Feusel in menschlicher Gestalt und es wäre kein Wunder, wenn sie sogleich lebendig von dem Erdboden verschlungen würden, da sie zu einer solchen Zeit, da der Herr mit Feuer und Flammen straft, sich doppelt beeifern, ihre Bosheiten auszuüben. So ist es auch zur Zeit einer



einer solchen Not mit bloßem Schreien, Klagen, Heulen, Weinen, Schaffen und Arbeiten nicht ausgerichtet. Das Gebet, die Anrufung des Namens Gottes müssen wir uns hauptsächlich anempfehlen seyn lassen. Wir müssen es machen, wie Abraham, als der Herr Sodom vertilgen wollte. Da warf er sich auf sein Angesicht, stellte sich mit seiner Fürbitte ins Mittel und brachte den erzürnten Gott so weit herab, daß er ihm versprach: **ich will sie nicht verderben um zehen Gerechte willen** 1. B. Mos. 18, 32. Durch ein solches ernstliches Gebet würde man gewis mehr ausrichten, als durch alle Anstalten menschlicher Klugheit, welche ledennoch in ihrer Art auch nicht zu verwerfen; sondern vielmehr nützlich, nöthig und heilsam sind. Es würde dem Herrn reuen, wenn er angefangen hätte zu strafen und er würde der Not und dem Verderben Ziel und Grenzen setzen, daß nicht alles zu Grunde ginge.

Hättet ihr, betrübten Freunde! meinem Rathe gefolget, den ich euch heute vor 8 Tagen, in unserm damals noch uneingeäscherten Tempel, gab, da ich euch besonders das Gebet vor und in der Zeit der Not anempfehlte: * So hättet ihr das Unglück, das den Tag darauf, über euch ergangen ist, wohl noch entfernen können. Aber wie wenige werden es damals zu Herzen genommen haben! Und da die Gerichte Gottes wirklich hereinbrachen, da euch die Flamme über den Kopf zusammen schlug, so dachtet ihr wohl, vor Angst und Bestürzung nicht an das Gebet. Und ach! es schien, als ob nunmehr auch keine Fürbitte für euch, mehr stände. Denn da ich den Rauch von eurem Brande von ferne erblickte und die Feuerwalzen gen Himmel aufsteigen sahe: so wurde mir bald mein Herz von Mitleiden durchstoßen, daß ich in den heißesten Seufzern zum Herrn flehete: es möchten etwa noch zehen Gerechte an diesem Orte seyn um dieser, und um deines lieben Sohnes willen schonen, und nicht nach Sünden lohne. Die Meinigen haben unterdessen, da ich euch zur Hülfe eilte, auf den Knien gelegen und für euch, und besonders für den Tempel gebetet.

*) ich stellte nehmlich an diesem Tage, als am 19. p. Trinit. über das gewöhnliche Evangelium, bey Gelegenheit des wenig Tage vorher, zu Schöten entstandenen Feuerschreckens, da in dem Brauhause daselbst, durch Nachlässigkeit bey dem Darren, Feuer entstand, welches aber ohne sonderlichen Schaden bald gelöscht wurde, vor: das rechte Verhalten der Menschen zur Zeit der Not, sonderlich der Feuersnot,



gebetet. Und solte nicht mancher unter euch, mancher von euren Mitbrüdern, die euren Jammer sahen, zum Herrn gefeufzet haben? Es schien also, als wollte der Herr diesmal seinen Feuereifer euch ganz fühlen lassen. Und mich dünkte immer, als wenn ich jene harten Worte hörte, welche Gott ehemals zu dem Propheten Jeremias redete: **Du sollst für dies Volk nicht beten und sollst für sie keine Klage noch Gebet vorbringen: auch sie nicht vertreten vor mir denn ich will dich nicht hören.** Jerem. 7, 16. Doch diesem Gebete, welches durch die Fürbitte unsers göttlichen Mittlers auf das kräftigste ist unterstützt worden, habt ihr es zu danken, daß der Herr bey diesem Nachfeuer, doch noch manche Strahlen seiner Gnade und Errettung hat blicken lassen. Gnade war es, daß dieses Feuer nicht in der Nacht ausbrach: denn da würden viele unter euch elendiglich ums Leben gekommen, und wohl gar mancher ins höllische Feuer geworfen worden seyn. Gnade war es, daß der Feuereifer des Herrn zwar eure Hütten, euer Haab und Gut verzere, aber doch keinen einzigen Menschen des Lebens beraubt, oder nur tödlich beschädigt hat. Könnet ihr euch nun nicht alle, als einen Brand ansehen, der aus dem Feuer gerissen worden? Und dieses muß euch zum feurigsten Danke gegen Gott auffordern, daß, da er euch in sofern errettet, daß ihr euer Leben und eure gesunden Gliedmaßen, als eine Beute davon getragen, ihr ihn dafür wähmet und preiset.

Noch immer erschallet diese Stimme Gottes im Feuer, noch immer ruft er euch zu: **rufe mich an, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen!** Da, meine Freunde! mendet euch im Gebete zum Herrn, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heist im Himmel und auf Erden: seyd getrost und unverzagt! **Gott hat euch im Zorn geschlagen, aber in seiner Gnade wird er sich wieder über euch erbarmen.** Jes. 60, 10. Werfet euer Anliegen, eure Not in den Schoß Gottes: er wird euch erretten durch mancherley Erweisungen seiner Gnade, seiner Hülfe, seines Beistandes: er wird die Herzen der hohen und niedrigen lenken, daß sie sich eurer annehmen: er wird euch auch in diesem so nahen Winter väterlich versorgen, ernähren, speisen und wieder kleiden! **Wisset ihr größtentheils auf emige Zeit, als Fremdlinge, in fremden Hütten wohnen, so stärket nur euren Glauben durch das Andenken an euren Heiland, der auch nichts eignes, ja nicht einmahl hatte, wo er sein Haupt hinlegte.** Matth. 8, 20. Gott wird euch künftiges Jahr euren Tempel, eure Schule, eure Häuser, eure Scheuren und Ställe wieder aufbauen: er wird eure Felder hundertfältig segnen: Er wird es mit euch machen, wie mit dem Hieb, dem er zweyfältig wieder gab, was er ihm einfach genommen hieb 42, 10. Und so werdet ihr, wenn euer Unglück ist vorbei, mit Herzen und Munde eurem Gott danken und zu seinem Preise sagen können: **Wir sind in Feuer gekommen; aber der Herr hat uns ausgeführet und erquicket.** Ps. 66, 12.

Vergesset aber auch insonderheit hiebey des Dankens nicht gegen diejenigen, die der Herr als Werkzeuge seiner gnädigen Hülfe und Errettung braucht. Der beste, der einzige Dank, der in eurem Vermögen steht, ist das Gebet.

E

Betet

QmYd 62.26 X 3095443

Betet für eure Obrigkeit, für euren theuersten Landesvater und Höchsteren: selben Rätthe, die euch schon Proben genug Ihrer für euch sorgenden Gnade und Liebe haben erfahren lassen und die es auch noch ferner thun werden: betet für alle übrige Wohlthäter, die, da sie euren Jammer mit angesehen, oder davon gehöret, in eure Thränen geweint und euch schon manches Geschenk überbracht haben: betet für mich, euren zum Theil verwaissten Lehrer; ich will auch, da ich euch auf einige Zeit das Wort des Herrn alhier nicht werde verkündigen können, euch mit meinem Gebete vor Gott vertreten: betet für eure Mitbrüder in der Nähe und Ferne, die iezo Beferden eures Unglücks sind und in gleicher Not stecken: betet für alle Menschen! Ja mein Gott!

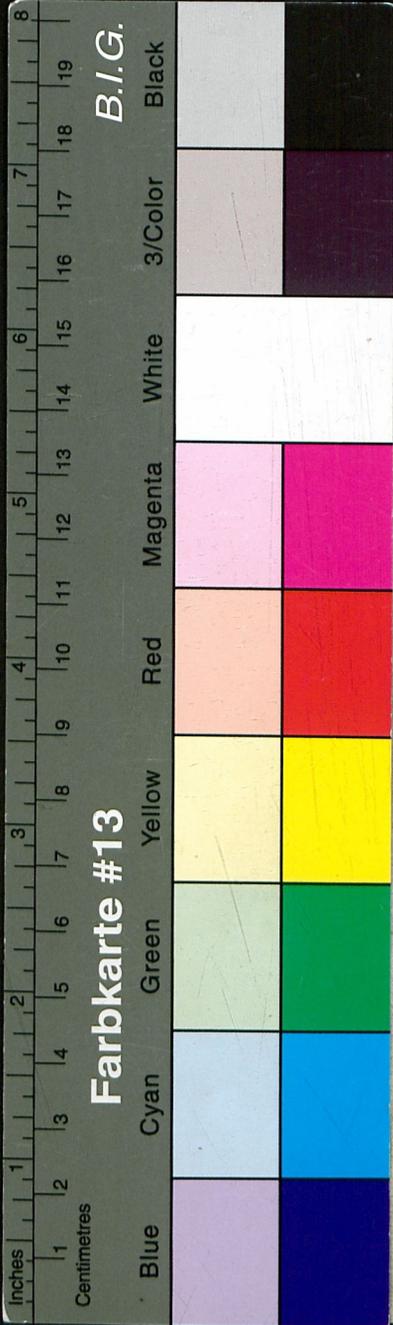
Erhebe dich und steure, dem Herzleid auf der Erd! Bring wieder und erneure die Wohlthat deiner Heerd! laß blühen, wie zuvor, die Dörfer so verheeret, die Kirchen so zerstöret durch Grimm und FeuersZorn. Beschirm die Policieyen, bau unsers FürstenThron, daß Er und wir gedeihen: schmück als mit einer Cron, die Allen mit Verstand, mit Frömmigkeit die Jugend, mit Gottesfurcht und Tugend das Volk im ganzen Land. Amen!

Nachricht.

Der öffentliche Gottesdienst, bey welchem diese Predigt gehalten worden ist, wurde folgendergestalt unter freyen Himmel verrichtet. Die gerettete kleine Klocke wurde auf dem, von dem abgebrannten Dorfe in etwas entfernten Gottesacker, zwischen zwey Brandsäulen, aufgerichtet. Die gleichfals gerettete, aber sehr beschädigte Kanzel wurde auf ein aus Brandstücken gefertigtes Postament hinter dem Gottesacker in etwas erhöht gesetzt, welcher der noch unbeschädigte Altar, samt der Bekleidung gerade entgegen stand. Nach zmaligen Läuten wurde der Gottesdienst nach 10 Uhr angefangen und zwar mit dem Gesange: Kyrie, Gott Vater! in Ewigkeit ic. Hierauf wurde der Choral gesungen: Ach Gott und Herr! ic. intonirt, collectirt und der 50 Ps. verlesen. Nach abgegangenen großen Glauben wurde auf der auf Trümmern aufgerichteten Kanzel diese Predigt gehalten und nach dem Ende derselben die offene Beichte, absolution und Aufgebet gesprochen. Hierauf wurde die Litaney gesungen und nach abermaligen intoniren, collectiren und gesprochenen Segen wurde dieser rührende Gottesdienst mit dem 8 und 9ten Verse aus dem Liede: Zeuch ein zu deinen Thoren, und laut gebeteten Vater Unser! unter viel tausend Thränen der schmerzlich betrübten Schötkener und einer großen Anzahl fremder aus den benachbarten Städten Jena und Apolda, und umliegenden Dörfern, sich versammelten mitleidigen Freunde und Zuhörer beendet. Zugleich sind an diesem Tage im Cymbel und Becken 27 rhl. 8 gl. 8 pf. als der erste Scherf zum Bau der abgebrannten Kirche und Schule gesunden worden.

mi





B.I.G.

Farbkarte #13

U. K. 127, 23.

Yd
6226

Die Stimme Gottes im Feuer.

Eine Predigt

am 20. p. Trinit.



über das ordentliche SonntagsEvangelium

bey dem

trauervollen Andenken

der, am 2ten October a. c. zu Schöden, einem in das Herzogl. Sachsen-Weimarische Amt Heußdorf gehörigen Dorfe, entstandenen heftigen Feuers-Brunst, wodurch innerhalb zweier Stunden fast dieser ganze Ort, an 44 Häusern nebst Kirche und Schule, 36 mit Früchten gefüllten Scheuren, 21 Ställen und 16 Schuppen in einen Stein und Aschenhaufen verwandelt worden, vor einer sehr zahlreichen Versammlung, unter freyen Himmel gehalten

und

auf Verlangen dem Drucke übergeben

von

M. Joh. Adolph Jacob Nentsch,

Pfarrer zu Heußdorf, Nauendorf und Schöden, der latein. Gesellschaft zu Jena EhrenMitgliede.

J E N A,

in der Gollner und Rudolphischen Buchhandlung.

1780.